

Die Aufgabe einer zeitgemäßen Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweltschutz

Dr. Walter Kofler*

ZUSAMMENFASSUNG:

Anlässlich der Übernahme der wissenschaftlichen Redaktion der nun seit 60 Jahren bestehenden Fachzeitschrift für Naturschutz und Umweltfragen **NATUR UND LAND** stellt der Autor die Frage nach den grundsätzlichen Aufgaben und Möglichkeiten einer derartigen Zeitschrift in der gegenwärtigen Situation. Sie wird dadurch charakterisiert, daß die Umwelt immer mehr belastet wird und die Natur immer mehr verarmt. Dagegen wehrt sich in steigendem Maß die Öffentlichkeit. Diese Handlungen gleichen oft dem Kampf um Symbole, da in Ermangelung geeigneter Ausbildung die Zusammenhänge in der Natur nicht bekannt sind und daher die Wertskala fehlt, nach der die Schwere von Eingriffen abgeschätzt werden könnte. Dies wird als eine der Folgen der historisch begründeten Fehleinschätzung der Stellung des Menschen in der Natur und der Grenzen des Naturhaushalts angesehen. Letztlich läßt sich auch die stets steigende Umweltbelastung auf Handlungen zurückführen, die sich aus derselben Fehleinschätzung ableiten lassen. Daraus wird als Hauptaufgabe von Fachzeitschriften auf dem Gebiet des Natur- und Umweltschutzes, die nicht der wissenschaftlichen Darlegung von Spezialfragen dienen sollen, die Verpflichtung abgeleitet, die Lücke schließen zu helfen, die zwischen der Ausbildung und den inzwischen erkannten Realitäten klafft. **NATUR UND LAND** soll daher noch mehr als bisher dazu beitragen, das Verständnis um die Zusammenhänge in der Natur zu fördern.

Die Übernahme der wissenschaftlichen Redaktion einer jetzt durch 60 Jahre geführten Fachzeitschrift für Naturschutz und Umweltfragen, wie es **NATUR UND LAND** ist, veranlaßt, sich grundsätzliche Gedanken darüber zu machen, welche Aufgaben einem derartigen Fachorgan zukommen und auf welche Art diese erfüllt werden können. Derartige Überlegungen wurden seit der Gründung dieser Zeitung mehrfach getroffen und waren die Ursache, daß die fachliche Orientierung der Zeitschrift im Laufe der Zeit immer wieder den geänderten Erfordernissen angepaßt worden ist. So verlagerten sich die Schwerpunkte, die in **NATUR UND LAND** bearbeitet wurden, von rein naturkundlichen Beschreibungen neuentdeckter Tier- und Pflanzenarten

über den Schutz von Einzelobjekten schon relativ früh auf den Schutz ganzer Landschaftsteile und ihrer Lebensgemeinschaften. In den letzten Jahren mehrten sich die Beiträge, die sich mit Umweltschutz befaßten.

Die derzeitige Situation

Von welchen Gegebenheiten kann nun in Hinblick auf die derzeitige Umweltsituation ausgegangen werden? Sie ist durch verschiedene Fakten charakterisierbar, von denen im Folgenden einige wesentliche kurz dargestellt sein sollen:

Die Belastung unserer Umwelt und die dadurch verursachte Verarmung der Natur nimmt ständig zu. Jeder einzelne trägt dazu bei, bewußt oder unbewußt. Kaum jemand ist sich darüber im klaren, wie

* Meinem Lehrer, Herrn Univ.-Prof. Dr. Alfred Schinzel, zum 70. Geburtstag gewidmet

sehr er an dieser ständig steigenden Belastung Anteil hat. Da offensichtlich Großunternehmen weitaus höhere Belastungen verursachen, sieht man zumeist den selbst verursachten Schaden als vergleichsweise vernachlässigbar an. Wissenschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß ein Bürger eines hochindustrialisierten Staates durchschnittlich seine Umwelt bis zu 250-mal so stark belastet wie ein Bewohner eines Entwicklungslandes. 40 Bürger eines hochindustrialisierten Gebietes entsprechen in ihrer Umweltbelastung etwa einer Stadt mit 10.000 Einwohnern in einem Entwicklungsgebiet¹. Wie man daraus erkennt, ist die Auswirkung eines einzelnen relativ gesehen vielleicht gering, absolut gesehen aber doch bedeutend.

Weiters muß aber festgestellt werden, daß der Großteil aller Bürger ohne wesentliche Unterschiede in Herkunft und Bildung über die Art und Weise, wie er konkret die Natur belastet und welche Folgen sich daraus ergeben, nur sehr unklare Vorstellungen hat.

Wirksamer als vielfach angenommen kann die persönliche Initiative einiger weniger im Kampf um die Erhaltung einer menschenwerten Umwelt werden. Wie man an den Auswirkungen verschiedener Bürgerinitiativen gerade in der letzten Zeit sieht, setzen sich ganze Bevölkerungsgruppen derart für konkrete Umweltprobleme ein, daß sie ihre Forderungen auch gegen schier übermächtige Interessen durchzusetzen vermögen. Hier fällt aber auf, daß der Anlaß für zahlreiche derartiger Aktivitäten oft nicht in objektiv erfaßbaren Gründen gefunden werden kann, und die Vehemenz, mit der die Aktivitäten einzelner von der Öffentlichkeit aufgegriffen und auch vertreten werden, steht nicht immer mit dem tatsächlichen Ausmaß der drohenden Gefahr im Einklang. Nur zu oft muß der Fachmann erleben, daß Maßnahmen, die zu weitreichenden irreversiblen Schäden an der Natur führen können, etwa auf dem Gebiet der Meliorierung, des Wasserbaues oder der Erschließung im Hochgebirge, von der Öffentlichkeit ohne

jede Reaktion hingenommen werden, wogegen sich am Fällen einzelner Bäume die Emotionen der Massen entzünden können. Man gewinnt dabei unwillkürlich den Eindruck, daß der Kampf um diese Einzelobjekte — in Ermangelung des Wissens um die tatsächlichen Zusammenhänge und die daraus abzuleitende Wertskala — als Kampf um die Erhaltung des natürlichen Lebensraumes schlechthin aufzufassen ist, also der bedrohte Baum als Symbol für diese Werte verteidigt wird.

Das alte Weltbild

Dieser Mangel an Basiswissen über die Zusammenhänge zwischen Mensch und Natur, der heute so offensichtlich ist, gibt zu grundsätzlichen Fragen Anlaß: Worin ist die Ursache dieses Mangels zu sehen, der sich erst seit einigen Jahren, aber mit stets steigender Bedeutung, bemerkbar macht?

Offenbar ist man bislang davon ausgegangen, daß der Mensch und seine Bedürfnisse als Mittelpunkt und die Natur von ihm getrennt zu betrachten sei. Der Gedanke, daß der Mensch als Glied einer ökologischen Kette mit der Natur schicksalhaft verbunden ist, den Naturhaushalt durch sein Eingreifen ständig beeinflusst und als Teil der Natur selbst wieder rückläufig beeinflusst wird, konnte bei dieser Geisteshaltung nicht entstehen. Eine Gefährdung des Menschen durch die Auswirkung eines gestörten Naturhaushaltes hatte daher in den bisherigen Denkmodellen keinen Platz. Es wurden daher auch keine Schutzmaßnahmen in dieser Hinsicht vorgesehen. Ein mindestens gleich gewichtiger Grund ist, daß die Natur bislang als unerschöpflich reich und unbegrenzt belastbar angesehen wurde. Schon aus diesem Grund war ein gestörter Naturhaushalt einfach nicht vorstellbar.

Wenn auch die Ansicht über die Stellung des Menschen in der Natur schon immer grundlegend falsch war, so hat sich diese Fehleinschätzung erst zu dem Zeitpunkt wirksam bemerkbar gemacht, als der Mensch die Möglichkeit hatte, das natürliche Gleichgewicht nachhaltig zu stören

Das ist heute in vielfacher Hinsicht möglich und auch schon geschehen. Erst die Auswirkungen dieser Störungen zwangen zum Umdenken und führen das alte Denkmodell ad absurdum².

Die gemeinsame Weide

Dabei entbehrt es nicht einer gewissen Tragik, daß der Mensch offensichtlich nicht mit Hilfe seines Verstandes den einmal begangenen Denkfehler erkannte und rückläufig machte, sondern erst aus dem Schaden klug wird. Und das, obwohl immer wieder logisch schlüssige Beweise für das Vorhandensein dieses Denkfehlers angeführt wurden, die eigentlich nicht zu widerlegen sind. Ein Beispiel aus einem Forschungsgebiet, das in diesem Fragenbereich kaum erwartet würde, sei hier kurz angeführt:

Der Mathematiker William Forster Lloyd (1794—1852) beschrieb folgendes Problem³: In einer Gemeinde steht eine Viehweide zur freien Verfügung aller. Jedem steht es daher zu, diese nach Möglichkeit zu nützen. Deshalb wird jeder Viehhalter versuchen, seine Herde möglichst groß zu halten. Dabei muß er ja von folgendem Gedanken ausgehen: Fügt er seiner Herde ein weiteres Stück Vieh hinzu, erhöht sich sein Gewinn um den Wert, der eben einem Stück Vieh zukommt. Die Belastung, die durch das zusätzliche Abgrasen der gemeinsamen Weide ihn selbst trifft, beträgt dagegen nur einen Bruchteil, da ja die zusätzliche Belastung auf alle Viehhalter entsprechend ihrem Viehbestand aufgeteilt wird. Logischerweise müssen aber alle Viehhalter so denken. Lloyd schließt daraus, daß der einzelne in ein System eingeschlossen ist, dessen Verhaltensregeln ihn dazu veranlassen, seinen Nutzen — in dem Fall seine Herde — in einer begrenzten Welt unbegrenzt zu vergrößern. Das aber ist mathematisch unmöglich. Daran ändert auch die Erfahrungstatsache nichts, daß derartige Vereinbarungen jahrhundertlang klaglos funktionieren können, da die Zahl der tatsächlich die Weide nutzenden Tiere auf Grund äußerer

Umstände, wie Krankheiten, Kriege oder ähnliches, unterhalb der Erhaltungskapazität des Weidelandes liegen kann.

Diese wie zahllose weitere Arbeiten, die das Denkmodell von der unbegrenzt belastbaren Natur und ihrem unerschöpflichen Reichtum auf der einen und dem von seiner natürlichen Umwelt unabhängigen Menschen auf der anderen Seite erschüttern hätten müssen, wurden nicht zur Kenntnis genommen und praktisch vergessen. Bei dieser Einstellung ist es durchaus verständlich, daß Forschungen, die sich mit den Fragen der Zusammenhänge in der Natur beschäftigten, mehr als Privatgelehrtentum angesehen wurden denn als im Interesse der Menschheit gelegen, wie etwa Forschungen auf dem Gebiet der Technik, der Physik oder der Medizin. An dieser historischen Fehleinschätzung leidet übrigens heute noch das gesamte Lehrsystem. Abgesehen von einigen wenigen Fachgebieten sind heute noch sogar ins Hochschulstudium kaum ökologische Fragen eingebaut. In dieser Hinsicht bringt daher ein einfacher Bergwächter oft mehr Vorbildung mit als mancher Universitätsprofessor.

Folgerungen für NATUR UND LAND

Aus dem oben Gesagten ergibt sich wohl die wichtigste Aufgabe, die der Öffentlichkeitsarbeit und damit auch den Fachzeitschriften im Natur- und Umweltschutz heute zukommt: Sie muß dazu beitragen, die Lücke zu schließen, die zwischen der Ausbildung — die ja noch von den alten Vorstellungen geprägt war — und den inzwischen erkannten Realitäten klapft. Sie muß das Verständnis für die Wechselwirkungen in der Natur fördern.

Dazu kann eine Fachzeitschrift verständlicherweise nur einen Teil beitragen. Um so wichtiger ist daher die Frage, welche Art als wirksamste anzusehen ist, das angestrebte Ziel zu verwirklichen. Grundsätzlich sind zwei Typen von Zeitschriften zu unterscheiden, die Umweltfragen behandeln: einerseits die verschiedenen auf enge Fragenbereiche zugeschnittenen Journale,

die in erster Linie dem Erfahrungsaustausch zwischen Spezialisten dienen. Darin werden also vor allem Detailfragen dargestellt, die im wesentlichen nur für den engen Personenkreis, der an ähnlichen Themen arbeitet, interessant und auch oft nur diesem verständlich sind. Diese Art der Darstellung erscheint für NATUR UND LAND nicht geeignet.

Diesem Typ sind Zeitschriften gegenüberzustellen wie etwa die *Naturwissenschaftliche Rundschau*⁴, die *Umschau*⁵, *Kosmos*⁶ oder *Science*⁷, die alle Wissen für breitere Schichten vermitteln wollen. Jede der genannten Schriftenreihen hat dazu eine eigene Art der Darstellung gewählt, eines aber ist allen gemeinsam: Die veröffentlichten Artikel müssen leicht verständlich abgefaßt sein, da sie ja nicht in erster Linie für Spezialisten gedacht sind, denen die einschlägigen Fachausdrücke geläufig wären. NATUR UND LAND ist diesem Typ von Zeitschriften zuzuzählen. Mehr aber als die oben genannten will sie

ihre Arbeitsgebiete auf die Verbindung von Biologie und Umwelthygiene legen und damit eine ökologisch ausgerichtete Zeitschrift sein. Die Zielgruppen, die angesprochen werden sollen, können nicht durch ihren Bildungsgrad bestimmt werden, sondern in erster Linie durch das Interesse an der Umwelt, da Schulbildung ja kein Gradmesser für ökologische Vorbildung ist. Die Beiträge müssen daher allgemein verständlich abgefaßt sein. Die Schriftleitung hat sich deshalb die keineswegs einfache Aufgabe gestellt, hochqualifizierte Fachleute zur Mitarbeit zu gewinnen, die zudem noch ihr Wissen allgemein verständlich weiterzugeben imstande sind. Der Zusage von Univ.-Prof. Dr. Konrad Lorenz, NATUR UND LAND zu unterstützen, haben sich inzwischen namhafte Fachleute des In- und Auslandes angeschlossen. Das ist ein wertvoller Schritt vorwärts. Wieweit es möglich sein wird, das vorgezeigte Konzept zu verwirklichen, wird die Zukunft zeigen.

Synopsis

On the occasion of his taking over the scientific editorship of "NATUR UND LAND" a periodical which has existed for over 60 years and which deals with nature protection and other environmental questions — the author questions the fundamental purposes and possibilities of such a periodical in the present situation. This situation is characterized by the ever increasing burden on the environment and the impoverishment of nature. The general public shows increasing resistance to this trend, but their actions often resemble the fight for symbols. Due to lack of appropriate education, the interdependence of nature remains widely unknown, and therefore, a scale of values, wherefrom the gravity of the infringement could be estimated, is missing. This must be seen as one of the results, based on historical grounds, of man's misinterpretation of his place in the environment, and of the limits of nature's resources. The present ever increasing environmental consciousness also derives from deeds based on this same misinterpretation. Therefore the author sees the main purpose of a periodical which deals with nature and environmental protection, but not with the publication of specific scientific problems, is to bridge the gap between information gained at school — which still gives a picture of inexhaustible natural resources, and of man unaffected by the environment — and that which we today know to be reality. "NATUR UND LAND" should therefore, more than ever, contribute to a deeper understanding of ecology.

- ¹ — — — —: Umweltschutzkonferenz der UNO, Stockholm 1972
- ² Kofler W.: Das Erste Europäische Naturschutzsymposium und die Stellung der Jugend zur Umwelt, Schriftenreihe d. Österr. Inst. f. Naturschutz u. Landschaftspflege, 3, 11—14, 1973
- ³ Lloyd W. F.: Two Lectures on the Checks to Population, Oxford 1833, nach G. Hardin: Die Tragik der Allmende; in Hanser Umweltforschung, Bd 5, 30—48, 1970
- ⁴ — — — —: Die Naturwissenschaftliche Rundschau; Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft, Stuttgart
- ⁵ — — — —: Die Umschau in Wissenschaft und Technik; Umschau-Verlag, Frankfurt a. M.
- ⁶ — — — —: Kosmos, Bild unserer Welt; Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart
- ⁷ — — — —: Science, American Association for the Advancement of Science, Washington

Anschrift des Verfassers: Univ.-Ass. Dr. med. Walter Kofler, Institut für Hygiene und Mikrobiologie, Lehrkanzel für Hygiene II der Universität Innsbruck, A-6020 Innsbruck, Schöpfstr. 41

Die Nationalparkkommission Hohe Tauern bedarf für Publikations- und Archivzwecke einer Erweiterung ihres vorhandenen Bild- und Kartenmaterials. Einzelmotive von Tieren und Pflanzen sowie Landschaftsausschnitte und Panoramen (Schwarzweiß- und Farbbilder sowie Dias bis Postkartengröße) würden daher, soweit sie als gut gelungen und geeignet befunden werden, von der Nationalparkkommission gerne angekauft. Zuschriften und Anfragen sind zu richten an die Nationalparkkommission Hohe Tauern, 5010 Salzburg, Chiemseehof.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1974

Band/Volume: [1974_4-5](#)

Autor(en)/Author(s): Kofler Walter

Artikel/Article: [Die Aufgabe einer zeitgemäßen Öffentlichkeitsarbeit im Natur- und Umweltschutz. 82-86](#)